

Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.
Abonnements unter 6 Monate
werden nicht angenommen.Anzeigen werden mit 100 rs.
per Zeile berechnet.Literarische Beiträge
gemeinnützigen Inhalts werden
unentgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

Agenturen:

Santos, Hr. H. A. Ditt
Campinas, Glatthardt & Stern
Rio Claro, Hr. F. Vollet
Piracicaba, Hr. B. Vollet

Solide Agenten für andere

Orte erwünscht

Zur gefälligen Beachtung!

Wir ersuchen nochmals diejenigen auswärtigen Abonnenten, welche das laufende Semester noch nicht bezahlt haben, sobald wie möglich die Beiträge einzusenden, welche wir fortan im „Briefkasten“ unseres Blattes quittiren werden.

In Santos, Campinas und Piracicaba liegen die Quittungen bei unseren Agenten.

Die Redaction.

Ausland.

Deutsches Reich.

Aus Berlin, vom 8. April, schreibt man der „Köln. Z.“: Allerlei unbestätigte Gerüchte, wie der Kanzlerkrisis auf verfassungsmässigem Wege beizukommen sei, gehen in den politischen Kreisen der Hauptstadt von Mund zu Mund. So nehmen dem Fürsten Bismarck näher stehende parlamentarische Kreise als sicher an, dass der Bundesrath durch die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Stempel- und Quittungssteuer den Anschauungen des Reichskanzlers entgegenkommen werde, um so mehr, als die Reichsverfassung einen Reichskanzler erfordere, welcher für die Gesetzesvorlage die Verantwortlichkeit übernimmt und solche gegenzeichnet. Dabei wird die etwas wohlwollende Unterstellung gemacht, der Bundesrath fürchte, für die Stempelvorlage in ihrer jetzigen Fassung keinen Vertreter vor dem Reichstage zu finden, habe aber an der Vorlage selbst grosses Interesse. Letzteres wird aber vielfach bezweifelt.

In anderen Kreisen verlautet mit ziemlicher Gewissheit, dass die bisherige Art der Stellvertretung bei Abstimmungen des Bundesraths jedenfalls zu einer Initiative des Reichskanzlers auf Aenderung führen dürfte, wonach dieses Recht, eine Anzahl Stimmen verschiedener Staaten in eine Hand zu legen, eine zur Vermeidung von Uebelständen gebotene Beschränkung erfährt. Allerdings wäre damit dem Uebelstande der jetzigen Zusammensetzung des Bundesraths nur in der allergeringfügigsten Nebensache abgeholfen. Fürst Bismarck wird aber wahrscheinlich dem Uebel in der Wurzel, in der jetzigen Zusammensetzung des Bundesrathes überhaupt, beizukommen suchen.

— Die neuesten Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter in Wien, Prinz Rens-, und dem Cardinal Jacobini betreffen die Rückberufung der abgesetzten preussischen Bischöfe. Vorgeschlagen ist, dass die Bischöfe bei vielleicht äusserlich gegebenem Anlass einen Brief an den deutschen Kaiser richten sollen, worin sie um Begnadigung und Rückführung auf ihre Stühle bitten würden. Der Papst dürfte sich schon mit der Fassung dieses Schreibens beschäftigt haben; doch weiss man noch nicht, ob der Vorschlag von der preussischen Regierung endgiltig angenommen ist. Das Princip der Wiedereinsetzung in strengster Form anzuerkennen, ist die Curie entschieden nicht geneigt; sie trägt sich mit der Erwartung, dass man in Berlin in Formfragen keine allzu grosse Starrheit zeigen werde, und legt in dieser Beziehung gute Hoffnung an den Tag. Dass jeder der abgesetzten Bischöfe, etwa auch Ledochowski, bei der Rückberufung in Frage komme, verlangt die Curie nicht. Ob man preussischerseits darin

allein die Anerkennung der Absetzung erblicken wolle, dafür sind noch keine Anzeichen vorhanden.

Frankreich.

Gegen die Decrete der französischen Regierung vom 29. März bezüglich der geistlichen Congregationen fährt die ultramontane und legitimistische Presse fort, nach Möglichkeit zu wüthen und zu drohen. Die Führer der kirchlichen Reaction sind indess noch zu keinem Entschluss gekommen. Die Bischöfe bereiten eine gemeinsame Petition vor, die Gegner der Gesetze in Senat und Kammer pflegen Berathungen unter Vorsitz eines ihrer politischen Matadore, des Hrn. Keller, und die Congregationen verkünden ihren Entschluss, unter keinen Umständen die staatliche Autorisation einzuholen.

— Die diplomatische Entfremdung zwischen Russland und Frankreich wegen der Hartmann'schen Affaire scheint nahezu gehoben zu sein. Beide Regierungen haben ihr Verhalten in längeren, für das Ausland bestimmten Darlegungen zu rechtfertigen gesucht und sind jetzt gleicherweise bemüht, die Sache der Vergessenheit zu übergeben. Wenn nicht durch den Fürsten Orloff, wird, wie es heisst, der russische Hof sich in Paris bald durch einen andern Botschafter vertreten lassen und General Chanzy, der Vertreter Frankreichs in Petersburg, hat den Antritt seines Urlaubs auf unbestimmte Zeit vertagt. Bei einer neulichen Soirée hatte er das Vergnügen, unter seinen Gästen den Fürsten Orloff, den Geh. Rath Giers, Gortschakoffs rechte Hand, und andere hochgestellte russische Persönlichkeiten zu begrüssen.

FEUILLETON.

Aus Misstrauen.

(Fortsetzung)

Nachdem die Damen sich hiermit einverstanden erklärt hatten, bat sie der Lord noch um Entschuldigung, falls es ihm, überhäufte Geschäfte wegen, nicht vergönnt sein sollte, bis zu der Stunde, wo er kommen werde, um seine Braut zum Altar zu führen, sie so oft, als er es wünsche zu sehen. Dann aber werde er gewissen Verpflichtungen, die sein Rang ihm auferlege und ihn der freien Zeit beraube, Genüge gethan haben und sich ganz ihrem Dienste widmen können. In allem Uebrigen mögen sie sein Hotel als das ihrige betrachten.

Nachdem er sich empfohlen hatte, stellte sich den Damen der Haushofmeister zur Verfügung und überwies ihnen zwei Kammerfrauen nebst einem Lakei zur Dienstleistung, mit dem Hinzufügen, dass die Equipage des Lords jederzeit zu ihren Befehlen stände.

Es ist begreiflich, dass Mutter und Tochter sich von dem Empfange auf's Angenehmste befriedigt fanden und auch in ihrer vollkommenen Arglosigkeit die Entschuldigung des Lords als eine in seinen Standesverhältnissen begründete gelten liessen. Die Pracht, von welcher Frau Brabant sich umgeben sah, und die Grossartig-

keit aller häuslichen Einrichtungen bestätigten ihr die Zukunft ihrer Tochter als eine des höchsten Glanzes. Wie hätte da der Gedanke in ihr aufkommen können, dass hinter diesem Luxus, hinter allen den Zeugen eines ungeheuren Reichthums die Bosheit schon den Arm erhebe, um Johanna aus dem Wahn des Glücks in den Abgrund des Elends, der Schande und Verzweiflung hinabzuschleudern? . . .

Am folgenden Tage erschien der Intendant Peterson bei den Damen und überbrachte für Johanna die Brautgeschenke seines Herrn — Shawls, Seidenstoffe, Spitzen nebst einem Brillantschmuck von bedeutendem Werthe.

Aber so sehr auch dergleichen Dinge geeignet sind, ein Frauenherz zu bestechen, und wie entzückt auch Frau Brabant davon war, so konnte doch Johanna, trotz der aufmerksamen Freigebigkeit des Lords, eine gewisse Beklemmung nicht unterdrücken, deren Ursache sie sich nicht erklären konnte, so viel sie auch darüber nachsann. Sie hatte das dunkle Gefühl, als ob alle die kostbaren Sachen nicht für sie bestimmt wären, oder als ob sie davon niemals werde Gebrauch machen können. Kurz, in ihrer Seele tauchten die schon einmal empfundenen unbestimmten Ahnungen wieder auf, welche gleich feindseligen Schattengebilden keine rechte Freude in ihr aufkommen liessen.

Der Lord seinerseits liess sich nicht sehen. In

dem Flügel des Hotels, den die Damen bewohnten, war es still und einsam, wie in einem Kloster. Die einzige Abwechslung in dieser Einsamkeit bestand darin, dass auf dem Vorplatze des Hotels sich hin und wieder das Geräusch von schwerfälligen Karossen vernommen liess, welche dem Lord verschiedene Besuche brachten. Wie Johanna von den Fenstern ihrer Zimmer aus bemerkte, waren die Ankommenden zum meist alte, ehrwürdige Herren in der Tracht von Rechtsgelehrten oder Magistratspersonen. Auch andere untergeordnete Persönlichkeiten von officiellen Aussehen kamen und gingen, so dass das Hotel fast einem Gerichtshofe glich, vor welchem eben ein wichtiger Prozess verhandelt würde. Frau Brabant, von ihrer Tochter auf das Befremdliche dieses Vorganges aufmerksam gemacht, fand nichts Auffälliges darin; es schien ihr ganz natürlich, dass der Lord, nachdem er geraume Zeit von England abwesend gewesen, viele derartige Personen empfangen, um sich vom Stande der Dinge in seiner Grafschaft oder in der politischen Sphäre seines Vaterlandes zu unterrichten. Auch könnte er wegen seiner Verheirathung wichtige Anordnungen zu treffen haben. Uebrigens hatte er ja vorweg erklärt, dass er bis zum Hochzeitstage stark beschäftigt sein werde.

In der That war der Lord stark in Anspruch genommen, aber von Geschäften ganz eigenthümlicher, geheimnissvoller Art. —

Italien.

Die italienische Regierung lässt dermalen Mantua und Verona noch mehr befestigen. Die Befestigungen Roms haben bis jetzt 9 Millionen Franken gekostet.

— Garibaldi's Freunde dementiren den unsinnigen Brief, den er zur Verherrlichung der Pariser Commune an Felix Pyat gerichtet haben soll. — In Bologna wird für die Bildung einer allgemeinen socialistischen Partei agitirt.

Spanien.

In Spanien hat König Alfons sich auf allerhand neue Verlegenheiten gefasst zu machen. In einigen nördlichen Provinzen zeigen sich wieder karlistische Banden. Die Gegner des jetzigen Ministeriums arbeiten an einer Coalition der Demokraten, Radikalen, Föderalisten und Socialisten. In den Vereinigten Staaten sollen neue Flibusterunternehmungen gegen Cuba vorbereitet werden.

Russland.

In Petersburg ist wieder eine geheime nihilistische Druckerei aufgehoben worden. Das Gerücht von der Absicht des Kaisers, zur Anbahnung politischer Reformen eine Art verstärkten Reichsrath zu bilden, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Graf Loris-Melikoff scheint sich selbst bei den Nihilisten einigermassen in Respect gesetzt zu haben, wenigstens ist er von neuen Attentaten verschont geblieben. Sein Pressregiment soll milder sein als das frühere, auch sorgt er für eine raschere Erledigung älterer Nihilistenprocesse, bei denen es sich nicht um Kopf und Kragen handelt. Hinsichtlich der Beziehungen zu Deutschland soll er ganz entschieden die Ansichten Kaiser Alexanders theilen.

Das Alles schliesst aber nicht ans, dass sich bereits Anzeichen einer Miniarbeit zeigen, welche direct gegen den Dictator gerichtet ist, Minen nicht von mörderischer Nihilistenhand, sondern von hochgestellten Personen gelegt, nicht mit Dynamit geladen, sondern mit dem schleichenen Gift der Intrigue. Es scheint als ob man von gewissen Seiten gegen die Stellung Melikoffs bereits ernstlich wühle, um ihn zu stürzen. Dieser soll daher sehr bemüht sein, den Zaren aus der Hauptstadt hinaus und in die leichter zu beschützende Sommer-Residenz von Livadia zu bringen. Man sagt, wenn die Abreise des Zaren sich noch lange verzögern sollte, so sei der Grund darin zu suchen, dass man nicht mit Sicherheit die Gefährlosigkeit der langen Reise gewährleisten könne. Wenn aber der Zar erst in Sicherheit sei,

fern von Petersburg, dann werde die Thätigkeit Melikoffs eigentlich erst beginnen; dann werde er einerseits einen rücksichtslosen Kampf gegen den Nihilismus eröffnen, andererseits aber mit umfassenden Reformen des Staates vorgehen. Man weiss zwar nicht, welcher Art diese Reformen sein werden und denkt sich etwas Constitutionelles darunter; sicherlich werden sie aber die Lage des gedrückten unglücklichen Volkes wenig verbessern.

— Die Kaiserin hatte sich vor einiger Zeit so weit gekräftigt, dass sie in der Kirche des Winterpalastes einer Messe beiwohnen konnte, seitdem soll sich ihr Zustand aber wieder sehr verschlimmert haben. Wenn möglich, wird sie den Sommer in Livadia oder an der Wolga zubringen. — Auch Fürst Gortschakoff soll immer gebrechlicher werden, und das Gerücht geht, dass Graf Orloff ihn im Kanzleramt ablösen werde.

— Ueber grossartige Betrügereien im Petersburger Land-Zollamt, welche geraume Zeit unbemerkt betrieben wurden — es soll sich um eine Million Rubel oder mehr handeln — bringen die Blätter folgende Nachrichten. Es hat sich erwiesen, dass in den Büchern des Zollamts die eingetragenen Waaren unter falscher Bezeichnung eingetragen wurden, z. B. Sammet als Seide, Seide als Kattun, Schlosserarbeiten als Schmiedearbeiten n. s. w., während von den Empfängern der Zoll für die richtige Qualität der Waaren erhoben wurde. Der erste Beamte, welcher bei der Untersuchung befragt wurde, soll folgende charakteristische Aussprüche gethan haben: „Aber ich bitte Sie! Alle machen es so, anders geht es nicht!“ Auf die Frage, ob er bereit sei, diesen Ausspruch vor Gericht zu wiederholen, habe er geantwortet: „Versteht sich!“ Mehrere Beamte des Land-Zollamtes sollen bereits entlassen sein und andere den Abschied genommen haben.

— Nachrichten von der chinesischen Grenze zufolge soll der Krieg zwischen China und Russland nun wirklich ausgebrochen sein, doch bedürfen dieselben noch der Bestätigung. In Petersburg erwartet man behufs Unterhandlungen die Anknüpfung des Vertreters des himmlischen Reichs bei der französischen Regierung.

Peru und Chile.

Die Nachrichten aus Santiago reichen bis zum 29. April.

Vom Kriegsschauplatze weiss man, dass die Operationen mit Ernst und Nachdruck wieder aufgenommen sind und es keinem Zweifel mehr unterliegt, dass Chili siegreich aus diesem langwierigen Kampfe hervorgehen wird.

Am 20. eröffneten der „Huascar“ und „Angamos“ ihr Feuer auf die im Hafen von Callao liegende peruanische Flotte. Dieselbe erwiderte das Feuer, aber ihre Geschosse erreichten die chilenischen Schiffe nicht. Das Feuer wurde am 22. bis 2 Uhr Nachmittags fortgesetzt; um 3 Uhr entstand auf dem peruanischen Schiffe „Marimon“ ein Brand; um 4 Uhr fiel eine Bombe in die „Union“, welche 12 Mann kampfunfähig machte, während zu gleicher Zeit sich eine Feuer säule über dem Arsenal, eine andere sich über der Alameda zeigte.

Die chilenische Landarmee ist in Ilo ausgeschifft und nähert sich Tacna.

Notizen.

Der Herzog von Caxias. Luiz Alves da Lima e Silva, Herzog von Caxias, hauchte am 7. d. M. seinen grossen Geist aus.

Kein Brasilianer hat sich wohl so dem Dienste seines Vaterlandes gewidmet wie er. Soldat sozusagen seit seinen Kinderjahren, hat er sein ganzes Leben der Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern des Reiches und der Bekämpfung der Feinde desselben im Auslande gewidmet.

Im Jahre 1823 im Feldzug von Bahia; von 1825 bis 1828 im Laplata-Krieg; von 1839 bis 1841 in Maranhão; 1842 in dieser Provinz und in Minas; noch im selben Jahre Höchstcommandirer der Pacifications-Armee in Rio Grande do Sul; 1851 gegen Oribe in Uruguay und nachher gegen den Dictator Rosas, dessen Macht er brach; endlich im Feldzug von Paraguay — überall begleitete ihn ein seltenes Glück und Brasilien hat ihm viel zu verdanken.

Wie auf dem Kriegsschauplatz, so auch in Civilämtern, widmete sich der Verstorbene dem Dienste des Vaterlandes. Er war Präsident der Provinzen Maranhão und Rio Grande; dreimal Minister: 1855, 1861 und 1875; Mitglied des Staatsraths und Senator.

Er wurde 1841 Baron, 1845 Graf, 1852 Marquis und 1869 Herzog, der einzige Brasilieners.

Er war Grossmeister der Orden von Aviz, der Rose, des Cruzeiro, von Pedro I., und hatte die Verdienstmedaillen aller brasilianischen Feldzüge.

Wie er viel gethan hat, so ist er auch von seinem Vaterlande mit allem, was dasselbe ihm verleihen konnte, ausgezeichnet worden. Die Geschichte wird das Uebrige thun.

Er hat sich alle Begräbnissehnen, sogar die militärischen, verbeten.

Sanft ruhe seine Asche!

— Am 9. fand das Begräbniss des Herzogs statt. Ueber 400 Wagen folgten dem Leichenwagen. In seinem Testamente hatte der Verewigte ausdrücklich bestimmt, die seinem Range zustehenden militärischen Ehrenbezeugungen zu suspendiren; sein Sarg solle von 6 aus verschiedenen

Die Erklärungen ihrer Mutter hatten Johanna einigermassen beruhigt. Freudig überrascht aber wurde sie am Morgen des folgenden Tages, als ihre Kammerfrau ihr einen versiegelten Brief nebst einer kleinen Kiste überbrachte und sie auf Befragen vernahm, dass Beides von dem Lohnbedienten eines Herrn Ludwig Peterhoot für sie abgegeben worden sei.

„Von Ludwig!“ rief Johanna hoch erfreut ihrer Mutter zu und öffnete rasch den Brief, um ihn ihrer Mutter vorzulesen. Derselbe lautete:

„Meine theure Freundin und theure Schwester! Mit grosser Freude erfahre ich aus den Zeitungen, dass Du dich morgen mit Lord Rutland vermählst. Ich kann mir nicht erklären, warum Du mir davon, dass dies so bald geschehen würde, gar nichts gesagt hast. Aber ich grolle Dir deshalb nicht, vielmehr empfangen meinen herzlichsten, innigsten Glückwunsch. In der beifolgenden Kiste findest Du Dein nunmehr vollendetes Porträt; es ist mein Hochzeitsgeschenk für Deinen Gemahl, ich hoffe, es wird ihn erfreuen. Viele Grüsse an die Mutter!

„Lebe wohl, theure Schwester und sei glücklich; das ist der Wunsch der reinsten Freundschaft, welche mich seit unserer Kindheit an Dich gefesselt und mir erlaubt hat, mich zu nennen Deinen Bruder und treuesten Freund Ludwig Peterhoot. Pall-Mallstrasse Nr. 29.“

„Der gute, gute Ludwig!“ sagte Johanna und

eine Thräne der Rührung glänzte in ihren Augen. —

Der Lord liess sich bei den Damen noch immer nicht sehen, und schon am nächsten Morgen sollte die Vermählung stattfinden! Was in aller Welt konnte ihn abhalten, einen Augenblick Musse zu finden, um auch nur der allergewöhnlichsten Courtoisie Genüge zu leisten?

Hierüber dürfte eine kurze Unterredung, welche der Lord an diesem Tage in seinem Cabinet mit seinem Intendanten hatte, einige Andeutungen geben:

„Sind meine Befehle, die ich Ihnen gab, pünktlich vollzogen?“ fragte der Lord.

„Sie sind ausgeführt, Mylord. Der Geistliche an der St. Jacobs-Kapelle ist von allem in Kenntniss gesetzt; morgen Mittag um 12 Uhr kann die Trauung stattfinden. Auch das Schreiben Eurer Herrlichkeit an den Alderman von Smith-Field*, ist besorgt.“

*) Auf dem Marktplatze von Smith Field vollstreckte damals der Henker von London an den Verurtheilten die Strafen der Ausstellung am Pranger, des Auspeitschens und Brandmarkens. Auch wurden dort die des Treubruchs überführten Frauen, auf Antrag ihrer Ehemänner, durch den Henker zum Verkauf ausgerufen und, mit einem Stricke um den Hals, um den Preis eines Schillings verkauft, nach altenglischem Gesetz!

„Gut. Haben Sie die Wohnung des jungen Mannes erfahren, der an diesem Morgen einen Brief mit einer Kiste an Mylady geschickt hat?“

„Er wohnt Pall-Mallstrasse 29. Mylord, glaube ich, haben ihn schon in Rotterdam gesehen. Er ist Porträt-Maler.“

„Sein Liebeshandel mit ihr ist also auch hier schon im Gange! murmelte finster der Lord. Dann rief er ungeduldig aus: „O, noch 24 Stunden! . . .“

„Ich begreife, Mylord, Ihre Ungeduld,“ sagte der Intendant. „Morgen Mittag . . .“

„Sie begreifen mich nicht!“ unterbrach ihn barsch der Lord. . . „Haben Sie meine Reise-Equipage in Stand setzen lassen?“

„Wie Sie befohlen. Morgen um 1 Uhr wird sie in der Nähe von Smith-Field Eure Herrlichkeit erwarten.“

„Halten Sie meine Reisevorbereitungen vor Mylady und ihrer Mutter geheim. Bis zur Trauung soll Niemand mit ihnen sprechen!“

„Wie? Die Damen sollen Mylord nicht begleiten?“ fragte mit Verwunderung der Intendant.

„Wer erlaubt Ihnen zu fragen?“ herrschte ihn sein Gebieter an. „Merken Sie sich: Sie wissen von nichts, haben nichts gehört! Ich will, dass Sie schweigen, wie das Grab! Ein einziges Wort und Sie sind um Ihre Stelle! Ich allein werde alle Folgen dieser Angelegenheit vertreten.“

(Fortsetzung folgt.)

Corps gezogenen Soldaten, die gute Führung aufweisen könnten, getragen werden. Die Regierung führte gewissenhaft den letzten Willen des Herzogs aus.

Wahlergebniss. Den letzten Nachrichten zufolge sind in hiesiger Provinz für das Parlament die HH. Baron Homem de Mello, Dr. Tamarandá und Martin Francisco Junior gewählt worden.

Reise. Die Reise des Kaisers nach Paraná ist definitiv auf den 17. d. M. festgesetzt.

Senatoren. Die Herren Räte Lafayette Rodrigues Pereira (Ex-Justizminister) und Christiano Ottoni sind zu Senatoren ernannt worden; der erstere für Minas, der letztere für Espirito Santo.

Minister. Hr. Baron Homem de Mello hat sich von seiner Krankheit erholt und am 10. d. sein Portefeuille wieder übernommen.

Der Wechselkurs. Unter dieser Rubrik bringt das „Jornal do Commercio“ vom 22. April folgende Zeilen am Kopfe des Blattes: „Einige Leute, welche bei dem Niedergehen des Courses ihre Rechnung finden, verbreiten die Nachricht, dass die Regierung mit dem Plane umgehe, eine Emission von Papiergeld oder Reichsschuldscheinen zu veranstalten, oder zu einer ausländischen Anleihe zu greifen. Es ist nicht das geringste Wahre an diesen Gerüchten. Der Bericht, mit welchem der Ex-Finanzminister seine Verwaltung übergab, beweist, dass der Reichsschatz über genügende Mittel verfügt, um alle Ausgaben bis zu Ende des Finanzjahres zu bestreiten. Noch dazu ermächtigt uns der jetzige Finanzminister ausdrücklich zu erklären, dass innerhalb des Finanzjahres zu keinerlei ausserordentlichen Mitteln gegriffen werden wird, welcher Art sie auch sein mögen, weil schon für die Zahlung der Zinsen der Reichsschuld, welche im Juli fällig sind, gesorgt ist.“

Silveira Martins ist schwer erkrankt in Rio angekommen; doch soll nach den letzten Nachrichten keine Gefahr mehr zu befürchten sein.

Geschenk. Die Bewohner von Entre Rios (ehemals Ribeirão Preto) haben in Anerkennung der vielen Verdienste, welche Hr. Dr. Martinho Prado Junior sich sowohl in der Presse, als auch in der Provinzialkammer um jenes Municipium erworben hat, demselben ein silbernes Schreibzeug nebst goldener Feder als Geschenk überreichen lassen.

Republikanisches. Das neue Manifest der republikanischen Partei betont mit besonderem Nachdruck die Naturalisation der Fremden und die Erweiterung der Rechte derselben. In jenem Schriftstück heisst es u. a.: „An diese Frage (der Naturalisation), welche dem republikanischen Congress als eine höchst wichtige und der ersten Betrachtung würdige erschienen ist, knüpfen sich viele Probleme des brasilianischen Volkslebens, welche bis auf heute von den meisten hiesigen Staatsmännern, man möchte sagen absichtlich, aus den Augen gesetzt wurden. Wenn den Fremden die Theilnahme an unseren Rechten erleichtert wird, wenn sie in unseren Regierungsgeschäften direct mitwirken können, werden sie aus ihrer politischen Apathie sich ermuntern und uns thatsächlich bei der Entwicklung und Emporhebung unserer Volkswirtschaft durch Entfaltung ihrer vielseitigen Industriezweige unterstützen. Mit der gegenwärtigen Gesetzgebung ist dies aber eine Unmöglichkeit.“

Einwanderung. Im Laufe des Monats März kamen in Rio 1769 Einwanderer an. Es reisten ab 237. Nach S. Paulo kamen 60. Staatsunterstützungen erhielten 61. Der Nationalität nach waren: Portugiesen 1334, Italiener 199, Spanier 101, Deutsche 69, Chinesen 36 und einige andere mehr.

Unfall. Am 4. d. fand auf der Rio do Ouro-Bahn ein Unfall durch das Entgleisen eines Waggons statt; die Locomotive wurde umgeworfen und gegen die Böschung geschleudert. Der Maschinist hatte Geistesgegenwart genug um herabzuspringen und kam mit einer leichten Contusion davon; ebenso zwei andere Beamte.

Zarzuclas. Am Sonntag wurde bei zahlreich besuchtem Hause zum zweiten Male die musikalische Posse „Robinson“ aufgeführt. Wenn wir gerecht sein wollen, so müssen wir gestehen, dass die erste Aufführung viel besser genannt zu werden verdient als die zweite, obgleich einige der Hauptacteure, wie z. B. Fräulein Sarabia, auch diesmal ganz tüchtig in ihrer Rolle waren. Von einigen Ladenschwengeln wurden an diesem Abende Eifersüchteleien zwischen dieser und Fr. Mulgosa anzuzetteln versucht, und lief im Parterre

die Absicht um. Fr. Sarabia auszupfeifen. Der gesunde Sinn der Majorität des anwesenden Publikums aber verhinderte diese Absicht und die Vorstellung endigte mit einer glänzenden Ovation für obige Dame. Nach Beendigung der Vorstellung gab ihr eine grosse Anzahl ihrer Verehrer das Geleite bis vor ihre Wohnung.

Vorsicht. Am 7. d. Abends zwischen 9 und 10 Uhr, öffneten Diebe mittelst Dietrichen die in der Rua da Imperatriz dem Café Americano gegenüberliegende Tabaks- und Cigarrenhandlung, ohne dass dieselben, trotz der starken Frequenz an jenem Punkte, von irgend einem Urbano gestört worden wären. Das Eintreffen eines Angestellten des Etablissements, welcher von draussen kam, verhinderte sie, ihren Raub in Sicherheit zu bringen.

Campinas. Von dort ertönt laute Klage über den Mangel der öffentlichen Sicherheit. Es sind in letzter Zeit mehrere Fälle vorgekommen, dass Personen am hellen lichten Tage auf offener Strasse angefallen, misshandelt und beraubt worden sind. Die dortige Localpresse reclamirt mehr Polizeimansschaften.

Meeting. Das für Sonntag 6 Uhr Abends anberaumte Meeting, als Demonstration gegen die Wiederaufhebung des Gesetzes über den Schluss der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen, endigte ziemlich tumultuarisch. In der Rua da Esperança wurden in eine Venda Steine geworfen und sonstiger Schaden angerichtet.

Wasserleitung. Die Actionäre der Compagnie Cantareira e Esotos werden aufgefordert, die vierte Capitaleinzahlung im Betrage von 10 pCt. resp. 20\$000 pro Actie-bis zum 31. d. M. zu leisten.

Eisenbahnen in Brasilien. Einer Statistik des Dr. F. P. Bastos über die Eisenbahnen Brasiliens entnehmen wir folgende Daten:

Die Länge sämtlicher brasilianischer Bahnen beziffert sich auf 4,867,549 Meter; von diesen sind 3,055,721 M. im Betrieb und 1,812,828 M. im Bau. Sie vertheilen sich nach den Provinzen in folgender Weise:

Rio de Janeiro 1,552,820 Meter, davon 1,235,071 M. im Betrieb und 340,750 M. im Bau begriffen. S. Paulo 1,168,500 M., im Betrieb 1,085,500, im Bau 83,000 Meter.

Minas 374,500 M., im Betrieb 276,500, im Bau 98,000 Meter.

Amazonas, im Bau 12,700 M.

Pará, im Betrieb 9,000 M.

Ceará 228,168 M., im Betrieb 99,000, im Bau 128,369 Meter.

Rio Grande do Norte, im Bau 120,500 M.

Pernambuco 504,000 M., im Betrieb 156,000, im Bau 348,000 M.

Alagoas 125,000 M., im Betrieb 10,000, im Bau 115,000 M.

Bahia 327,000 M., im Betrieb 177,000, im Bau 150,000 M.

Paraná, im Bau 109,000 M.

Rio Grande do Sul 263,350 Meter, im Betrieb 55,850, im Bau 207,500 M.

Wir entnehmen der „Deutschen Z.“ von Porto Alegre Folgendes:

Schlimme Nachricht. Die politische Chronik der „Gazeta de Not.“ sagt, dass der Kaiser erklärthabe, „er habe einige Bemerkungen über Saraiva's Wahlproject zu machen“. *Peior vai o caso*, sagt „Gazeta de Porto Alegre“ dazu und — hat Recht, denn wenn der Kaiser „Bemerkungen“ macht, sind es gewöhnlich directe Befehle, und seine „Bemerkungen“ werden wohl gerade auf die Frage der Naturalisirten und der Akatholischen Bezug haben.

Colonisation. Mit Buarque de Macedo scheint endlich einmal etwas Vernunft in die Colonie-Verwaltung gekommen zu sein. Derselbe hat momentan alle Ausgaben mit den Colonien einstellen lassen, weil keine Verba vorhanden ist; ferner bestimmt er, dass sämtliche kaiserliche Colonien innerhalb von 12 Monaten emancipirt werden und erklärt, dass die Regierung ein Project auf folgenden Grundlagen den Kammern unterbreiten werde: Umarbeitung des Ländereien-gesetzes (*lei das terras*), welches die Gratis-Concession von öffentlichen Ländereien erleichtert, sowie auch die Acquisition solcher Ländereien durch Erbpacht oder auf Ziel reguliren soll, sowohl für Einwanderer wie für Eingeborene und für Eisenbahn-Unternehmungen, denen man Ländereien statt Ziusengarantie geben will. Ausserdem sollen billige Eisenbahnen und Fahrstrassen gebaut und die Flüsse schiffbar gemacht werden, die devolute Ländereien durchschneiden; ebenso wird die Regierung Colonisten längs der Eisenbahnen ansiedeln und im Nothfall das Land dazu kaufen. Sonst aber wird die Regierung in Zukunft den Colonisten bei Ankunft (nicht länger als 15 Tage)

beherbergen und ernähren und ihn bis zu seinem Bestimmungsort auf dem Lande transportiren lassen. Weiter gar nichts: Man befördert die Leute an ihren Bestimmungsort, gibt ihnen gratis oder auf Ziel Land und sorgt für gute Wege und schiffbare Flüsse. Das ist, was wir seit langer Zeit gesagt und gewünscht haben. Wird dieses Project consequent durchgeführt, so kann und wird endlich mal Vernunft in die Colonisationswirtschaft kommen. Ausserdem erklärt Buarque, dass die Regierung dafür sorgen werde, so viel devolutes Land als möglich messen und in Colonieplätze theilen zu lassen, dass aber keine eigentlichen Colonien mit Directoren, Verwaltung, etc. mehr angelegt werden, sondern man überlässt den Einwanderer als freien Ansiedler sich selbst. Unsere Leser, die genau wissen, wie wir über Colonisation denken und die uns hundertmal die obigen Principien vertreten sahen, können sich denken, dass es uns nicht wenig freut, endlich einmal einen leitenden Staatsmann zu sehen, der mit uns denkt in Colonisations-Angelegenheiten. „Deutsche Zeitung“ kann sich darüber fast eben so sehr freuen, wie „Gazeta de Porto Alegre“ über die Wahlreform, die bis in kleine Details hinein die Ideen verwirklicht, die das Blatt hier vor circa zwei bis drei Monaten in einer langen Reihe von Artikeln vertreten hat.

Gute Massregel. Buarque de Macedo hat befohlen, die Concession von Privilegien für Einführung von neuen Erfindungen oder deren Producten zu unterlassen. Von jetzt an werden nur noch hier gemachte Erfindungen und Producte patentirt. Sehr vernünftig. Der Mann fängt an uns zu gefallen.

Deutschland. Durch die hiesige Presse geht eine Persiflage, übertragen aus der Wiener „Bombe“, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Es handelt sich um das Examen eines Einjährig-Freiwilligen: Wie ist Deutschland eingetheilt? In 20 Armeecorps. — Wozu dienen diese 20 Armeecorps? Zu wachen über die Einigkeit des Deutschen Reiches und über die Freiheit des deutschen Volkes. — Welches sind die Haupteigenschaften des deutschen Volkes? Sein Nationalstolz, seine Philosophie und sein Hunger. — Welches sind die hauptsächlichsten Producte der deutschen Industrie? Kanonen und Waffen aller Art, die Anlagen von Kasernen, Festungen und Pulver. — Welches Material schätzt der Deutsche am höchsten? Blei, weil er es zum Schiessen braucht. — Welches sind die Lieblingsbeschäftigungen des Deutschen? Der Festungsbau, die Errichtung von Triumphbögen, Manövers und Revuen. Er liebt es auch, Waffen und Lederzeug zu putzen, philosophische Systeme zu erfinden und Liebeslieder zu machen. — Welches sind die beliebtesten Vergügungen der Deutschen? Der Gang nach den Steuerämtern, das Beiwohnen der Rekruten-Aushebung, das Erscheinen vor dem Kriegsgericht, der Besuch in den Kasernen und die Jagd nach Orden und Titeln. — Welches ist die deutsche Nationaltracht? Helm auf dem Kopfe und Patronentasche um den Leib geschnallt. — Welches ist das Ideal der Eleganz für den Deutschen? Ein enger Uniformsrock und eine gut schiessende Büchse. — So weit die Wiener „Bombe“, die übrigens vergessen hat, unter den Lieblingsbeschäftigungen der Deutschen das „Kloppen“ grossrednerischer Gegener aufzuführen. In der hiesigen Presse findet man natürlich grossen Geschmack an der Persiflage.

Literatur.

Positivismo e Theologia ist der Titel einer Broschüre, in welcher Herr Abilio Marques verschiedene Artikel der HH. Dr. Barreto, Nash Morton, Franca Leite und Americo de Campos, welche in der „Provincia“ veröffentlicht wurden, zusammenstellt, so dass man eine treffliche Uebersicht über die ganze Polemik erhält. Die Namen der Verfasser der verschiedenen wiedergegebenen Artikel empfehlen das Werk zur Genüge.

Linguistica. Etwas über Sprachlehre. Eine Forschung des Hrn. Julio Ribeiro — ist ein neues, das dritte Bändchen der *Bibliotheca util*, deren Herausgabe Hr. Abilio Marques bewerkstelligt. Trotz der Kürze ziemlich gründlich, ist es Allen denen, welche sich für Linguistik im Allgemeinen interessieren, leicht zugänglich. Der Preis ist nur 1 Milreis.

Wir danken bestens für die Exemplare obiger Werke, mit denen Hr. Marques uns freundlichst bedachte.

Berichtigung. In Nr. 36 auf der zweiten Seite, zweite Spalte, Zeile 22 von oben, soll es heissen: „die übrigen kleineren Staaten zusammen aber 32 Stimmen“

Lebensmittelpreise in S. Paulo Gestern.

Artikel	Preise	per
Speck	6\$000—7\$000	15 Kilogr.
Reis	8\$000—9\$000	50 Liter
Kartoffeln	4\$000—5\$000	" "
dito süsse	— — — —	" "
Mandiocamehl	2\$500—3\$000	" "
Maismehl	2\$000—2\$500	" "
Bohnen	5\$000—10\$000	" "
Fubá	— — — —	" "
Mais	1\$500—1\$600	" "
Stärkemehl	7\$000—7\$—	" "
Hühner	7\$500—7\$720	Stück
Spanferkel	3\$000—4\$000	" "
Eier	7\$720—7\$—	Dutzend
Käse	— — — —	Stück

Handel und Schiffahrt.

Santos, 10. Mai.

Wechselcourse.

London 20 d. Bankpapier.

Paris — 476 reis do.

Hamburg — 588 rs.

1 Pfd. Sterl. 12\$000.

Kaffee.

Vorrath am 10.: — 65,000 Sack.

Verkäufe seit dem 7. — Unbedeutend.

Eingelaufene Schiffe.

7. Mai. — Rio, Nationald. „S. José“, Capt. Mello.
— „ Bremen, deutscher D. „Leipzig“, Capt. J. Kagebier. Ladung: Zucker.
7. „ Hyères, franz. Bark „Villa de Frontignan“, Capt. E. Gaout. Ladung: Salz.
— „ Cete, ital. Bark „Bianca Giusechis“, Capt. Dinegri. Ladung: Salz.
— „ Porto, portug. Brigg „Boa Fé“, Capt. J. A. dos Reis. Ladung: Stückgüter.
10. „ Torrevieja, norweg. Bark „Caroline“, Capt. Brum. Ladung: Salz.

Ausgelaufene Schiffe.

8. „ Havre, deutscher D. „Denderah“, Capt. G. D. Benoler. Ladung: Kaffee.
— „ Marseille, ital. D. „Pampa“, Capt. F. Toso. Kaffee.
9. „ Rio, Nationald. „S. José“, Capt. Mello.

ANZEIGEN.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium Rua de Santa Thereza Nr. 5.
Sprechstunden von 9—11 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

FREDERICO KRUEGER

Rua do Ouvidor N. 19

COMMISSIONS-HAUS

Export und Import

Giebt Wechsel auf

Hamburg — Hofmeister Scheffler & Sieg.
London — International Bank of London Limited.

Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame

Camille Escoffon (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

18 RUA DE S. BENTO. 18

Zu den Waffen! Zu den Waffen!!

H. LAPORT & Co.

18. RUA DA IMPERATRIZ 18.
S. PAULO.

Dieses seit circa 50 Jahren bestehende und im ganzen Kaiserreich als das beste bekannte Geschäft hält immer ein **grosses Lager von Waffen aller Art** bis auf die neuesten Erfindungen, sowie jede Sorte von **Eisen-, Stahl- und Waaren anderer Metalle** vorrätig. Prompte und reelle Bedienung ist die Devise des Hauses.

KAISERLICH DEUTSCHE POST.

Hamburg - Südamerikanische Dampfschiffahrts - Gesellschaft.

Der Postdampfer **« Valparaizo »**, Capt. J. G. von Holten, welcher, von Hamburg kommend, in Santos am 18. d. M. erwartet wird, segelt nach kurzem Aufenthalt nach

SÃO FRANCISCO.

Passage I. Classe 30\$000

„ II. „ 15\$000

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

J. W. SCHMIDT & C.

Rua de Santo Antonio N. 46.

Santos.

Kein Kunde geht ohne Waare aus dem Laden!!

34 RUA DE S. BENTO 34

KÄLTE! KÄLTE!

GROSSE KÄLTE!

Nur im Geschäfte des **« Tigre Manso »** findet man das **grösste und bestausgewählteste Sortiment** von **Kleidungsstücken**, als da sind: Casimir-Paletots für Frauen und Mädchen, dito Umschlagetücher zu den verschiedensten Preisen, ditos de Malha von 1\$000, 1\$500, 2\$000, 2\$500, 3\$, 4\$, 5\$ bis . . . ; Kappen und Mäntelchen für Kinder von 1\$ bis 6 und 7\$000; wollene Strümpfe für Herren, Damen und Kinder.

Flanelle, Woll-Stoffe, Decken und Jacken von Malha, von 3\$—5\$000.

Fertige Kleider und ein vollständiges Sortiment anderer Stoffe zu verlockenden Preisen. Specialität in **Herren-Hemden**.

A. GOMES & C.

34 RUA DE S. BENTO 34

THEATER S. JOSÉ.

Spanische Opern-Gesellschaft ZARZUELA.

Directoren: Sant'Anna Gomes und Miguel Diez.

Capellmeister: Sr. José Puig.

Regisseur: Sr. Nicanor San-Martin.

Sonnabend, deu 15. Mai

DIE MARSEILLAISE.

Grosse Zarzuela in 4 Acten und 5 Bildern.

Text von D. Miguel Ramos Carrione, Musik von Mstr. D. Francisco Caballero.

Personen:

Flora	Sra. Celimendi
Magdalena	Señorita Sarabia
Marqueza de Valmy	Sra. Estevan
Ronget de Lisle	Sr. Monjardin
Renard	„ Carbajal
San-Martin	„ Luque
Baron von Dietrich	„ San-Martin
Bürger Lazerd	„ Arveros
Ein Commissär	„ Bajardi
Ein Sansculotte	„ Dario
Erster Gefängniswärter	„ Saez
Zweiter do.	„ Santias
Ein Brandstifter	„ Calero
Eine Furie der Guillotine	„ Mosteiro

Bauern, Freiwillige, Greise und Kinder, Tambours, Cornetisten, Sansculotten, Jacobiner, Grenadiere, Frauen aus dem Volk, Nationalgarden, Räuber, Kerkermeister, Gefangene, Furien der Guillotine, Volkshaufen, Aufmarsch von Revolutionstruppen mit Musik

Benennung der Bilder:

1. Bild: Das Vaterland ist in Gefahr!
2. „ Die Marseillaise.
3. „ Die Schreckensherrschaft und die Brandstifter.
4. „ Gefangennahme und Kerker.
5. „ Die Guillotine!!

Preise der Plätze:

Camarotes 1. u. 2. Ranges	15\$000
Camarotes 3. Ranges	10\$000
Cadeiras 1. Classe	3\$000
Cadeiras 2. Classe	2\$000
Galerie und Entrada geral	1\$000

Billets für Camarotes sind an den betreffenden Tagen im Hause des Hrn. Levy bis 1 Uhr Nachmittags, und von da ab an der Theater-Casse zu haben.

Billet-Bestellungen finden bis 1 Uhr Nachm. des Theatertages Berücksichtigung.

Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr.

Am Schluss des Theaters werden Bonds nach allen Richtungen abgehen.

Die Liqueur- und Essig-Fabrik

von

WILH. CHRISTOFFEL

Rua Alegre N. 41

empfehlen ein bedeutendes Lager von **Spiritus** „40- und 37 gradig“, der sowohl in Gebinden jedweder Grösse, wie auch in Flaschen zu dem annehmbarsten Preise verkauft wird.

Gedrukt in der Germania-Druckerei